

# Hunsrücker Heimatblätter



Hunsrücker  
Geschichtsverein e.V.

Nr. 145  
JAHRGANG 51  
MÄRZ 2011

Fritz Schellack

## 1911 - Friedrich Karl Ströher und Wilhelm Lategahn in Spanien

Anlässlich der Gedächtnisausstellung zum Tode von Friedrich Karl Ströher in der Großen Berliner Kunstausstellung 1926 verfasste Wilhelm Lategahn (1882-1955) einen Bericht über die Spanienreise mit seinem Malerfreund Friedrich Karl Ströher<sup>1</sup>. Wilhelm Lategahn hatte Ströher im Frühjahr 1911 in einer Gesellschaft von ehemaligen Schülern des Malers Lovis Corinth bei Fräulein K. in Charlottenburg kennengelernt:

*„Von dieser jungen lebendigen Künstlerschar hob sich die Gestalt Ströhers wesentlich ab durch sein stilles verschlossenes Wesen. Sein fast düsterer, verbitterter Gesichtsausdruck ließ mich anfangs ihm nicht näher kommen. Man wurde nicht schnell warm mit ihm, doch mussten sich an diesem Tage schon innere Beziehungen angeknüpft haben, denn es dauerte nicht lange, dass mir Ströher den Plan seiner spanischen Reise eröffnete und mir den Vorschlag machte mitzukommen. Ich muss wohl im ersten Augenblick ein etwas verdutztes Gesicht gemacht haben. Blitzschnell schossen mir allerlei Einwände durch den Kopf: Ein halbes Jahr in einem fremden Lande, dessen Sprache und Verhältnisse man nicht kannte, wo man infolgedessen auf den Gefährten allein angewiesen war, war eine lange Zeit. War dieser Mann mit dem düsteren Blick der richtige Kamerad dafür? Andererseits war die Aussicht, ein sonst schwer erreichbares Land des Südens, das für mich immer eine besondere Anziehungskraft hatte, kennen zu lernen, überaus verlockend. Ströher war zwar ein ernster, verschlossener Mensch, doch was er sprach, zeugte von hohem, edlen Menschentum, und so hatte ich die Hoffnung, dass die halbjährige Künstlerverbindung, die wir einzugehen im Begriffe standen, eine glückliche sein würde. Ich blieb also nicht lange im Zweifel und sagte zu. Ich hatte mich auch nicht getäuscht und habe diesen Entschluss nie bereut.“<sup>2</sup>*

Bislang konnte man nur darüber spekulieren, was nun Ströher zur Spanienreise bewogen hatte. Unter Umständen reifte sein Plan schon nach dem Aufenthalt im französischen Beaucaire, von wo aus er am 1. September 1910 an seinen Vater schrieb: *„Der Freud meines Kollegen hatte mir ein Fahrrad geliehen, von dem machten wir jetzt Gebrauch, wir fuhren nach dem bekannten Badeort Biaritz und von dort ziemlich am atlantischen Ozean vorbei bis zur spanischen Grenze. Aus Spanien habe ich dir dann eine Karte geschickt. Es ist ein interessantes Land hier und ein interessantes Volk, das Volk ist schön und kräftig. Kraftreiche Männer und schöne Frauen. Da die Leute sehr arbeitsam sind, ist dieser Teil Spaniens auch eine der reichsten Provinzen...[...].“<sup>3</sup>*

Am 4. November 1910 schrieb er dem Vater noch, dass der auch 1911 wieder die Absicht habe, nach Frankreich zu fahren, weil es ihm dort sehr gut gefallen habe und man arbeiten könne, ohne vor dem Regen Angst haben zu müssen.<sup>4</sup>

Ganz neu ist allerdings die Erkenntnis, dass Ströher die Spanienreise gewonnen hatte. Dieser Hinweis von Peter Weinmann ist insofern interessant, als Ströher nichts davon berichtet hat. Dabei finden sich in seinen Briefen an den Vater einige Hinweise auf die Tatsache, dass sich Ströher um Stipendien bemüht und auch Arbeiten eingereicht hatte.<sup>5</sup> In einem Fall zeigte er sich ausgesprochen enttäuscht darüber, dass er bei einer Preisvergabe zurückgesetzt wurde, weil ein anderer aus verwandtschaftlichen Beziehungen zur Jury protegiert wurde. Erstaunlicherweise geht Ströher nicht darauf ein, dass er 1907 ein Stipendium in Höhe von 1000,- Mark des amerikanischen Kunstmäzens Hugo Reisinger erhalten hatte.<sup>6</sup>

Dem 100. Jahrestag der Spanienreise, die am 3. Mai 1911 im Hamburger Hafen begann, widmet das Hunsrück-Museum Simmern eine Ausstellung, in der, neben

erstmals gezeigten autobiographischen Dokumenten, die Spaniengemälde Ströher's, aber auch Werke von Wilhelm Lategahn zu sehen sind. Während inzwischen einige Publikationen und Ausstellungen den Namen Ströher's immer mehr bekannt gemacht haben, gestalten sich die Recherchen zum Lebensweg Wilhelm Lategahn's bisher noch schwierig. Zahlreiche Anfragen an Museen und Forschungseinrichtungen bringen zwar immer wieder neue Details aus dem Leben des Malers ans Licht, doch fehlen sicher noch zahlreiche weitere Fakten.

### **Wilhelm Lategahn (1882-1955)**

Geboren wurde Wilhelm Lategahn am 27. November 1882 in Mühlheim an der Ruhr. Er arbeitete als Künstler, Maler und Radierer in Berlin, wo er auch 1955 verstarb. 1901/04 war er Schüler an der Charlottenburger Hochschule, 1907-10 war er Schüler bei Lovis Corinth, 1922/27 Meisterschüler bei Prof Ulrich Hübner. Seit 1911 fanden sich seine Gemälde mit Landschaften, Motiven aus Berlin, der Mark und Weimar, Stilleben und Figuren-

bildern in verschiedenen Ausstellungen in Deutschland. Lategahn stellte wie Ströher in der 1898 gegründeten Berliner Secession aus. Von der Secession spaltete sich 1914, nach einem Eklat um Juryentscheidungen über die Wahl der auszustellenden Werke, die Freie Secession ab. Dies geschah unter Federführung von Max Liebermann, Max Slevogt und Paul Cassirer mit 39 ehemaligen Mitgliedern der 1898 gegründeten Berliner Secession. Dazu gehörte Wilhelm Lategahn, neben Hans Purrmann<sup>7</sup> oder Lyonel Feininger<sup>8</sup>. Die erste Ausstellung dieser Gruppe fand am 12. April 1914 statt.<sup>9</sup>

Die Nationalgalerie in Berlin besitzt ein Gemälde von Wilhelm Lategahn „Stilleben mit Clivia“ um 1924. Inventarisiert unter A III 484.<sup>10</sup> Es war ein Geschenk der Witwe des Künstlers im Jahre 1964. In der Künstlerdokumentation liegen nur noch 3 postkartenähnliche Fotos mit Werkaufnahmen.<sup>11</sup> Die Deutsche Fotothek der Sächsischen Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden verfügt über einige Fotos von Gemälden, die in Ausstellungen zu sehen waren.



*Ausstellung „Spanische Impressionen“ in der Kunstsammlung Ströher im Hunsrück-Museum Simmern, eröffnet am 20. März 2011. Foto: Hunsrück-Museum Simmern.*



Landschaft



Duisburger Hafen



Stilleben

### Ströher's Briefe an den Vater aus Spanien im Jahre 1911

Während die Notizen der Spanienfahrt aus der Sicht Lategahns der Öffentlichkeit schon seit 1926 bekannt sind und zuletzt in den Lebenserinnerungen Ströher's publiziert wurden, sind Ströher's eigene Briefe

noch nicht veröffentlicht worden.<sup>12</sup> Sie befinden sich im Nachlass und wurden inzwischen transkribiert und verzeichnet.

#### Mai 1911

„Lieber Vater!

Bevor ich mich einschiffe will ich Dir noch einmal von Hamburg schreiben. Heute Abend um 7 Uhr müssen wir an Bord sein, unser Gepäck haben wir hingebraht und sehen uns die Stadt noch ein wenig an, soeben haben wir das berühmte Bismarckdenkmal gesehen und eine kleine Rundfahrt durch den Hafen gemacht Derselbe ist, sehr groß und sehr interessant. Unser Schiff die Windhuk hat 6400 Tonnen ist noch nicht so sehr groß, am Montag kommen wir nach Rotterdam und bleiben dort bis Dienstag. Viele Grüße an Alle<sup>13</sup>“

#### „Granada den 16. Juli 1911

Lieber Vater!

Endlich komme ich dazu Dir auch einmal einen Brief zu schreiben, gleich im Anfang will ich dir mitteilen, daß ich gesund bin und daß es mir gut geht. Auf meiner Reise mit dem Schiffe habe ich gar viele Länder berührt, ich war zuerst in Holland, das Schiff lag eineinhalb Tage in Rotterdam und waren wir nach der Hauptstadt Haag gefahren, dann in England in Southampton. Von dort nach Lissabon sahen wir 3 Tage kein Land, das Meer auf dieser Strecke ist sehr verrufen als stürmig. Doch war es verhältnismäßig ruhig, wenn auch das Schiff ziemlich stark schaukelte. Aber nun waren wir schon das Seefahren gewöhnt und wurden nicht seekrank, wenn es am ersten Tage so gewesen wäre, wären wir es sicher geworden und doch war ich froh, als wir in Lissabon an Land gehen konnten. In Southampton hatten wir grosse Schiffe gesehen. z.B. den Kaiser Wilhelm, eine Zeitlang das grösste Schiff und einen großen englischen Dampfer, der voller Passagiere nach Amerika abging. Im Kanal sahen wir viele englische Kriegsschiffe. Auf dem Schiffe hatten wir ein Kommando Matrosen, die zur Ablösung nach Afrika gingen. Die Deckoffiziere waren immer mit uns zusammen und erklärten und erzähl-



*Paß 1911/ 1912.*



*Wohnung der Maler: Granada, 1911.*



*Ströher (Foto links) und Lategahn (Foto rechts), 1911.*

ten uns viel von Schiffen und Seereisen. In Lissabon waren wir wieder ein und einen halben Tag und benutzten wir die Zeit, um die frühere Sommerresidenz des früheren Königs anzusehen, ein Schloss in der Umgegend von Lissabon hoch auf dem Gipfel eines Berges und einem Park wie ich selten einen gesehen habe: das Schloss heisst Cintra. Lissabon ist eine nette reinliche Stadt auf Anhöhen gelegen am Ufer des fast wie Meerbossen breiten Tajoflusses, es gibt aber wenig interessante Gebäude dort, ausser dem Kloster Behlem unten am Tajo in einer Vorstadt, dort hatten sich die Mönche sehr ernsthaft gegen die Truppen verteidigt. Jetzt ist das Kloster ein Asyl für Waisenkinder. Gleich vorne in der Mitte von Lissabon ist der Platz, wo der König und der Kronprinz erschossen wurden, übrigens scheinen sich die Portugiesen ganz glücklich als Republik zu fühlen. In Tanger lernten wir den wahren Orient kennen, malerisch sind die Menschen dort, schmutzig ist es sehr in den Straßen, aber die Häuser scheinen sehr reinlich zu sein, interessant ist der Markt der neben der Deutschen Gesandtschaft auf einem grossen Platze ist. Die Männer sind sehr schön, von den Frauen kann man wenig sehen, prachtvolle Neger gibt es dort, wie ich noch keine gesehen habe. Von dort fuhren wir nach 3 tägigem Aufenthalt nach Algeciras an Gibraltar vorbei. Gibraltar liegt am Fusse eines grossen Felsen, der weit ins Meer ragt. Algeciras ist eine kleine Stadt von 20 bis 25.000 Einwohnern. Von dort fuhren wir mit der Bahn nach Granada, durch das andalusische Gebirge durch Schluchten, Tunnels, über hohe Brücken, an wunderbar malerisch gelegenen Dörfern und Städtchen vorbei. Vor Granada fährt der Zug durch eine Ebene, die rings von Bergen umgeben ist und plötzlich hatten wir das heiss ersehnte Granada vor uns liegen, rechts der Alchambra Berg, links der Albacin mit seinen weissen Häusern, unten die Stadt und dahinter die Sierra Nevada, mit ihrem mit Schnee bedeckten Gipfel, derselbe ist ziemlich 3.500 Meter hoch. Jetzt ist allerdings der Schnee

schon ziemlich zusammen geschmolzen. Granada wurde hauptsächlich bedeutend unter den Mauren, die von Afrika einen grossen Teil Spaniens erobert hatten und einige - (unten: Grösse Herr Fuchs und Herr Pfarrer und die Lehrer und den Herrn Thierarzt, wenn du ihn siehst) - Jahrhunderte hier ansässig waren von ihnen wurde die Alhambra erbaut das Maurische Königsschloss, welches eines der schönsten Bauwerke maurischer Kunst ist und noch heute das Ziel aller Reisenden ist. Granada, das einst mehrere 100.000 Einwohner gehabt haben soll, zählt deren 70.000, heute es ist nichts los hier und ist es in vielen rückständigen Aussenviertel, die so schmutzig sind und so voller Gestank, daß man kaum durch gehen kann und dann keine Wasserleitung und natürlich keine Kanalisation. Von einer Quelle wird das Trinkwasser wie etwas Kostbares verkauft, den ganzen Tag gehen Esel mit Blechkannen beladen von Männern ... - (Hier ist eine Ecke des Briefes abgerissen und nur ungefähr aus dem möglichen Zusammenhang zu ergänzen.) ..(angetrieben) hin, um das Wasser zu holen .... Komisch berührt es einen wie die ... (Leute) auf der Strasse sich ein Glass ... Wasser kaufen, was bei uns doch keinem (einfallen) würde. Überhaupt wird hier (letzte Zeile des Bogens fehlt) ...befördert, was die nicht alles auf dem Rücken tragen müssen, es ist fast unglaublich, die Strassen sind meistens eng und steil. Nachdem wir einen Monat in einem kleinen Hause gewohnt hatten, was zu einem Hotel gehörte, wohnen wir jetzt in einem alten Hause, was schon zur Zeit der Mauren gebaut worden sein soll. Es liegt etwas unter dem zweiten Schlosse Granadas, dem Generalife am Bergabhänge, davor steht die Alchambra, gegenüber der Albacin der älteste Stadtteil auf einem anderen Berge, dazwischen fliesst ein kleiner Fluss der Darro, wir haben darinnen eine 3 Zimmerwohnung. Ich sende Dir 2 Photos mit auf einem bin ich im Hofe vor der Thür, auf dem anderen im Garten, hinten sieht man einige Häuser von Albacin. Hier die Häuser haben in der

Mitte einen Hof drum herum liegen die Woh(nungen) das ist sehr schön. Trotzdem wir seit 5 ... (Wochen) ständig Sonne haben, ist hier die Hitze .... (immer) noch erträglich trotz 30 Grad Reaumur... (Die letzte Zeile des Bogens fehlt.) Schreibe mir bald einmal. Viele Grüsse an Alle Karl / Granda poste restante.) - "14

**„Lieber Vater!**

**Granada – Poststempel 27.08.11**

Ich habe deinen Brief erhalten. Du möchtest wissen wie wir hier leben, wir haben eine Wohnung von 3 Zimmern und auch die Möbel gemietet. Mittags essen wir in einem kleinen Restaurant in der Nähe und abends und morgens machen wir uns selbst etwas, es ist hier alles ziemlich teuer ausser Obst und Wein. Die armen Leute müssen sehr schlecht hier leben. Die Hitze muss ja in Deutschland sehr gross gewesen sein, hoffentlich hat sie nicht all zu vielen Schaden angerichtet. Hier haben wir immer schönes Wetter gehabt, hoffentlich hält es auch noch an, die Leute sind hier sehr nett und sehr zuvorkommend gegen uns, gute Menschen gibt es überall, oder im Grunde

sind die Menschen alle gut, du schreibst von Frankreich und Spaniens scheint aber als wenn Deutschland und Frankreich viel näher an einem Kriege waren, denn ich lese jeden Tag eine Madrider Zeitung, die schrieb doch manchmal sehr bedenklich und noch scheint die Sache nicht klar zu sein. Hier in Granada wollen wir bis Ende September bleiben. Dann bekommen wir wahrscheinlich Besuch von 3 anderen Kollegen aus Berlin, mit denen reisen wir dann nach Sevilla und Cordoba, dann wollen wir noch an einer anderen Stelle einige Wochen malen und hoffen Ende Oktober oder Anfang November in Madrid zu sein. Hier werden wir uns wohl 1 oder 2 Wochen aufhalten, dann über Tarragona und Barcelona und von dort durch Südfrankreich zurück, ich komme dann wieder dort durch, wo ich letztes Jahr war. Schreibe mir noch einmal nach Granada, von Fritz habe ich seit einiger Zeit keine Nachricht. War Jakob in Berlin. Ich werde dann Mitte oder Ende November Euch besuchen, bevor ich nach Berlin reise. Viele Grüße an alle Karl. Granada poste restante."15



Postkarte aus dem Album Friedrich Karl Ströher's, Nachlass Ströher. Hunsrück-Museum.

### Zur Rezeptionsgeschichte

Welche Wirkung hatte nun diese Malerreise nach Spanien. Ganz bedeutungslos für das Werk beider Maler wird man sie nicht einstufen können, zumal die Presse in einigen Artikeln berichtete. Die vorhandenen Dokumente werden im Folgenden, soweit sie Ströher und Lategahn betreffen, zitiert. Zudem finden sich auch in diesen Zusammenhängen Hinweise auf den allgemeinen Kunstmarkt vor dem Ersten Weltkrieg. Die Chemnitzer Zeit vom 13. August 1911 berichtet auch mit Blick auf das Umfeld einer Ausstellung folgendes:

„Der Künstlervereinigung „Block“ mit dem Sitz in Berlin ist für ihre Plastiken und Gemälde der erste Oberlichtsaal und für ihre Graphiken die zweite seitliche Koje eingerichtet. Ihre Gründung dürfte wie bei den meisten in den letzten Jahren entstandenem Künstlervereinigungen rein praktischer Natur sein, da aus der Kollektivausstellung, die die Kunststätte als Augustausstellung neben der vorzüglichen Sammlung zeichnender Künstler in München und neben mehreren Einzelausstellern bringt, kein programmatisches Band unter der „Block“-Künstlerschar zu finden ist. In der Ausstellung des „Block“ sind so gut wie keine bekannten Namen außer Wolfsfeld zu finden, was natürlich nichts gegen ihre Qualität zu sagen hätte. Aber auch im Besonderen geht nicht sehr viel, zumal auf moralischem Gebiete, über eine mittelmäßig annehmbare Höhe hinaus. Vielleicht einem unter ihnen darf man ein frischpulsierendes Temperament zusprechen, W. Lategahn. Seinen keck gespachtelten Landschaften kann man nicht uninteressiert gegenüberstehen. So hat ganz besonders der „Strand von Swinemünde“, der schmerzlicherweise in diesen Tagen so plötzlich in den Vordergrund aktueller Gesprächsthemen gerückt worden ist, eine stark ausgeprägte landschaftliche Physiognomie, die trotz aller technisch etwas gewaltsamen Energie über jenen herben, eigenen Duft verfügt, der durch die Nähe des unendlichen Wassers bedingt ist.

Zwischen diesem Künstler und anderen besteht eine fühlbare Lücke, die selbst durch das helle freudige Bild K. Ströhers „Ansicht von Granada“, das übrigens eine Einzelleistung unter den übrigen ungleichen Arbeiten Ströhers ist, und durch die gewiß recht vornehme Art von B. Claus nicht ausgefüllt werden kann. Man vermißt eben in der ganzen Sammlung den höher strebenden Anlauf, [...]“<sup>16</sup>

1912 wurden Ströhers Spanienbilder in Essen ausgestellt, sie blieben dort einen ganzen Monat (Briefe Band 2, Nr. 90). Ein Pressebericht am 15. Februar 1912 berichtet aus Essen:

„Die jetzige Kunstaussstellung bringt nun mancherlei, was den Weg zum Grillohause lohnt. In den Sälen des Obergeschosses finden wir eine ganze Reihe Gemälde aus der Hand von A.V. Beurden (Antwerpen). Der Maler sucht seine Entwürfe in der freien Natur: auf Felder und Wiesen führen uns seine Bilder; denen die satte Luft der belgischen Ebene ihre Leuchtkraft gibt. Mensch und Tier strahlen von Lebensfrische und Daseinsluft. Es ist eine ‚heftige‘ Kunst, die uns hier entgegentritt. Das Leuchten der Dinge in der Luft, Sonnenglast und strahlendes Leben sucht auch Karl Ströher (Charlottenburg) in seinen Bildern einzufangen. Doch mit ganz anderen Mitteln. An die Stelle des breiten Vortrags, wie der Belgier ihn übt, setzt er die ganz impressionistische der Farbtupfen [sic], woraus in entsprechender Entfernung das Bild zusammenwächst. Nicht alles ist dem Maler in gleicher Weise gelungen, doch fesselt die Mehrzahl der Stücke durch ungemein leuchtende Pracht und den zitternden Dunst des südlichen Himmels. Es sind gar eindrucksvolle Schöpfungen darunter, von denen man die eine oder andere wohl als ständigen Gast des Museums begrüßen möchte. [...]“<sup>17</sup>

Über die Gemäldeausstellung Lichtenberg vom Juli 1912 in Breslau wird berichtet: „[...] Der übrige Teil der Ausstellung wird durch [...] ausgefüllt [...] und durch eine Kollektion des Blockbundes deutscher Künstler. Die einzelnen

Arbeiten sind verschieden zu bewerten, neben Gutem hängt Belangloses. Als Persönlichkeit tritt Friedrich Ströher-Charlottenburg mit am meisten hervor. Der strahlende Farbglanz seiner Palette findet eine vorteilhafte Unterstützung durch eine bombenherbe Technik. Man mag über das mosaikartige Hinsetzen pastoser Farbenquadrate denken was man will; hat man erst sein Auge richtig eingestellt, so bleibt die Wirkung nicht aus. Man vergleiche nur seine spanischen Landschaften; wie sie ordentlich ins Große wachsen und einen so weiten Blick in die Tiefe gestatten. Bei seinen Akten kann man konstatieren, daß sie im Kolorit gut durchgeführt sind. Da aber alles übrige persönliche Geschmacksache ist, will ich hier nur erwähnen, daß sie aber nicht nach meinem Geschmack sind. W. Lategahn bringt sein ‚Landhaus in Granada‘ fast ebenso, nur nicht so robust auf die Leinwand. Ziercke hat einen geschmackvollen Blumentopf gemalt[...].<sup>18</sup> Zwei weitere Notizen finden sich in der Breslauer Morgenzeitung vom 4. Juli 1912: „[...]Aus diesem ‚Bund deutscher Künstler‘. Die ihr Blockhaus in Charlottenburg aufgeschlagen zu haben scheinen, ragt Friedrich K. Ströher, ein Pointillist hervor, der für seine Ansichten aus Spanien und Blumenstücke interessante farbige Lösungen findet[...].“<sup>19</sup> Der Breslauer Generalanzeiger meldete: „[...]Weit genialischer geberden (sic) sich die Mitglieder der Vereinigung ‚Block‘. Da ist vor allem F. Ströher, der als überzeugter Pointillist die flimmernde Sonne spanischer Landschaften einzufangen sucht und sein Gegenstück W. Lategahn, der das Heil in einer derben, überkräftigen Strichmanier zu finden glaubt [...].“<sup>20</sup> In der Staatsbürger Zeitung Berlin vom 29. Oktober 1912 beschreibt Oskar Püttmann die Ausstellung im Künstlerhaus: „Last [but]not least sei Karl Ströher erwähnt. Er ist mit einigen ansprechenden Bildern vertreten. Sie streben nach hellen Farben und kokettieren – wenigstens trifft das bei der ‚Spanierin mit Fächer‘ und dem ‚Zigeunermädel‘ zu – mit dem Pointilismus, einem braven, bürgerlichen,

breitpunktigen, fleckartigen Pointilismus allerdings, der das Auge eher beruhigt als erregt. Freilich weniger zahm als auf der ‚Spanierin mit Fächer‘ gebärdet sich der Pointilismus auf dem ‚Zigeunermädchen‘. Eigenartig ist, daß er sich hier nur auf den Rumpf beschränkt. Das Gesicht verschont er vollkommen. Entschieden plastisch tritt es hervor als hätte es der Pinsel Lenbachs erschaffen.“<sup>21</sup>

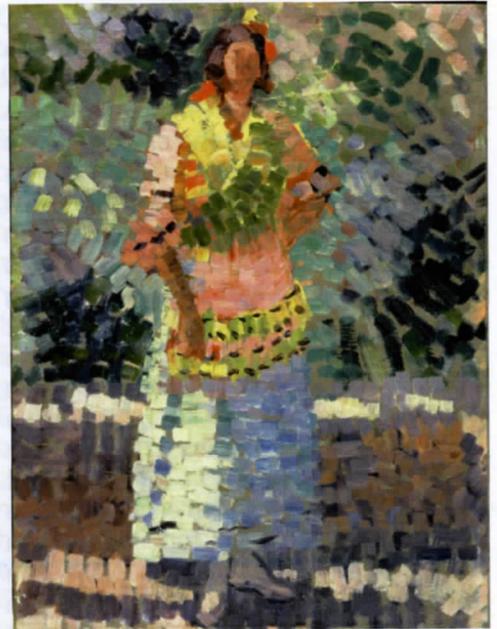
In der Januar Kunstaussstellung in den Räumen der Berliner Secession stellte Ströher die Gemälde „Spanischer Junge mit Wasserkrug“ aus und „Mädchen mit Korb“. Beide Gemälde sind nicht mehr vorhanden oder irgendwo in Privatbesitz. Von Ströher's Gemälden sind heute folgende in der Kunstsammlung Friedrich Karl Ströher im Hunsrück-Museum, gesichert durch die Friedrich Karl Ströher-Stiftung von Stadt und Kreissparkasse Rhein-Hunsrück, 16 erhalten (siehe Tabelle S. 289). Im Landesmuseum Mainz befindet sich die „Spanierin mit Fächer“. Von insgesamt 21 bei Klemens Kroh „Friedrich Karl Ströher. Das malerische Werk“ gelisteten Spanienbildern ist nichts mehr bekannt. Ein systematisches Werkverzeichnis der Arbeiten von Wilhelm Lategahn ist bisher ebenfalls nicht bekannt geworden. Im Rahmen der Recherchen zu den Künstlerfreuden Friedrich Karl Ströher's ist das Hunsrück-Museum dabei, sämtliche bekannt werdende Daten zu Wilhelm Lategahn zu sammeln und zu erforschen.

### Resüme

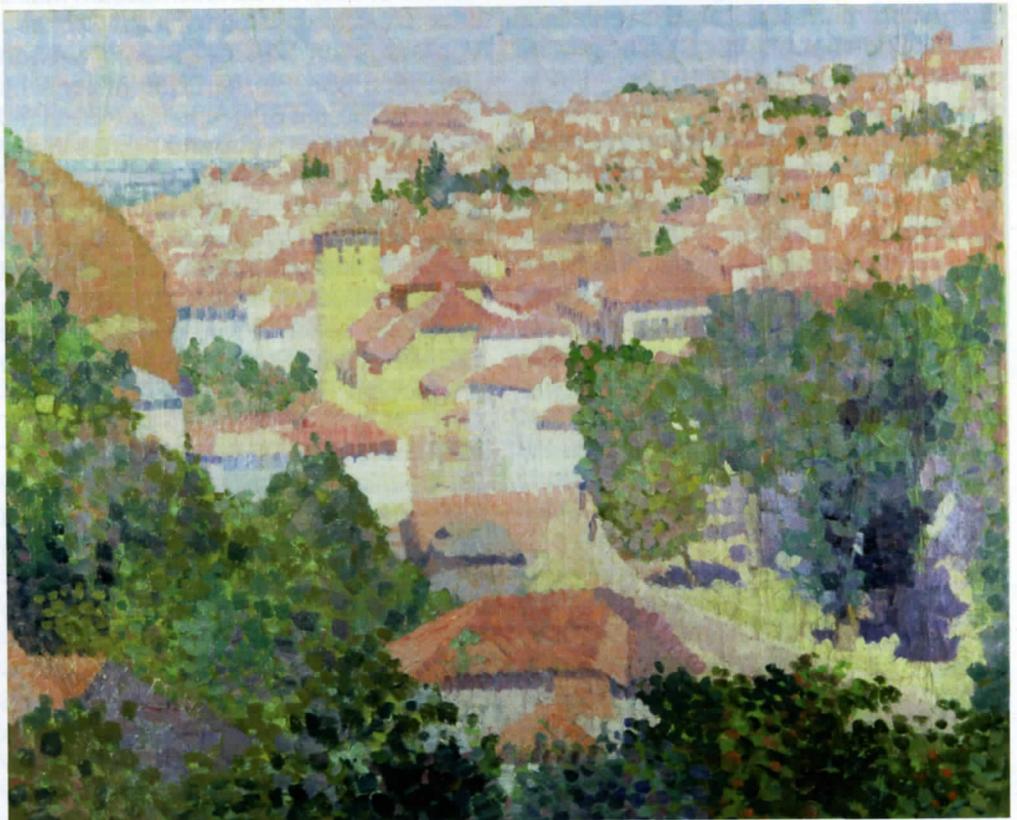
Die Spanienreise der Maler fand in einer politisch unruhigen Zeit statt. Zwischen Spanien und seinen Nachbarländern (Frankreich, England, Italien und Deutschland) schwelten um 1911 verschiedene Konflikte aufgrund der kolonialen Interessen. 1898 hatte Spanien den Spanisch-Amerikanischen Krieg verloren und musste seine letzten Kolonien abtreten. Spaniens Bevölkerung verlor daraufhin immer mehr das Vertrauen in die Monarchie und in der Folge verschärfte sich soziale Konflikte. Spanien verstärkte daraufhin seine koloni-



„Spanierin mit Fächer“. (Landesmuseum Mainz).



„Spanierin“. (Hunsrück Museum).



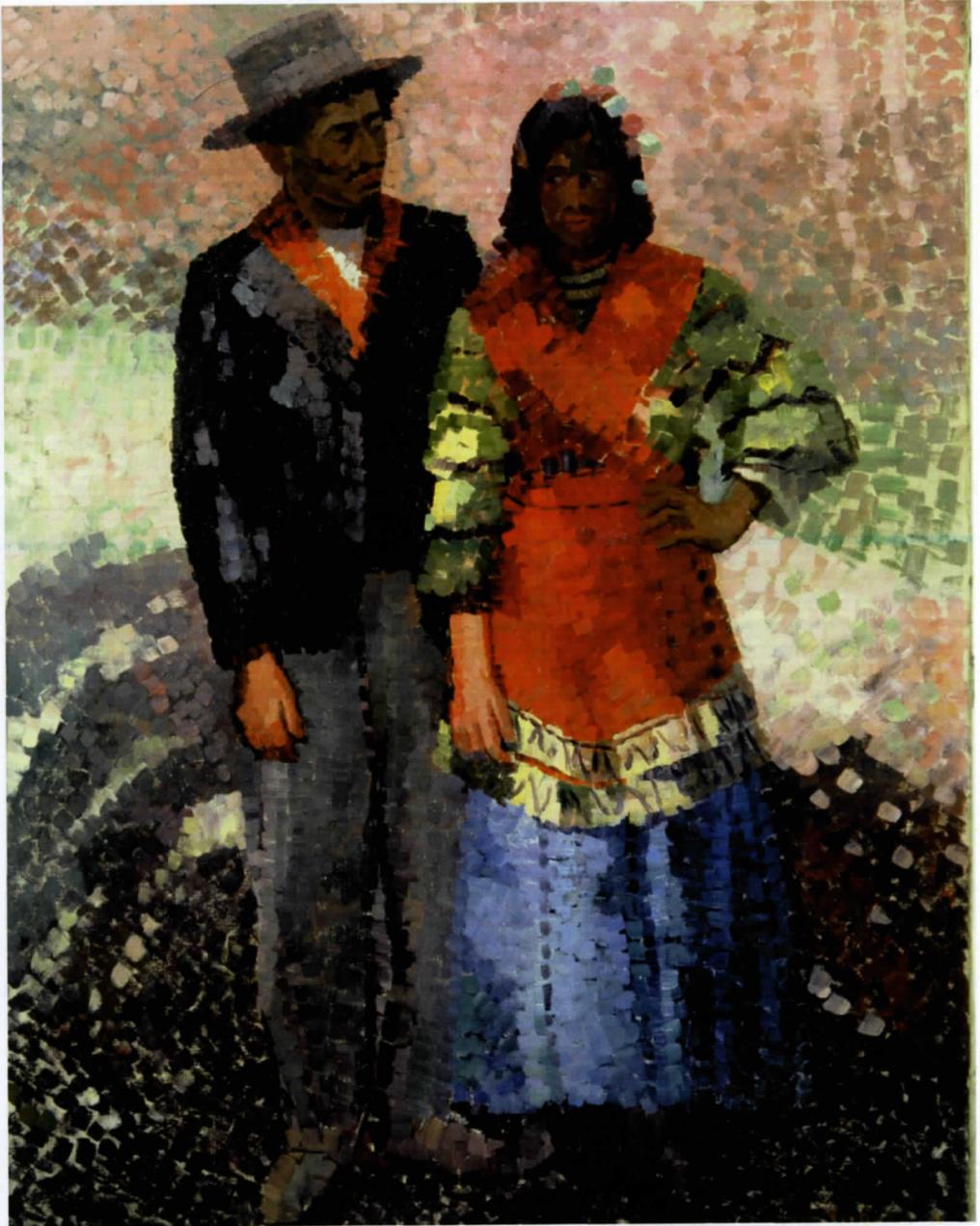
„Granada I“. (Hunsrück Museum).

Friedrich Karl Ströher - spanische Bilder					
Inv-Nr	Titel	Material	Jahr	Maße, cm (H,B,T)	Ort
1.2. 28	Spanierin mit Fächer	Öl/Lwd.	1911	96,0 x 80,0 cm	Granada
1.2. 29	Eselreiter	Öl/Lwd.	1911	95,0 x 80,0 cm	Granada
1.2. 30	Spanisches Mädchen	Öl/Lwd.	1911	60,5 x 52,0 cm	Granada
1.2. 31	Spanische Straßenszene	Öl/Pappe	1911	48,0 x 37,0 cm	Granada
1.2. 32	Granada I	Öl/Lwd.	1911	61,0 x 73,0 cm	Granada
1.2. 33	Granada II	Öl/Lwd.	1911	62,0 x 74,0 cm	Granada
1.2. 33a	Granada III	Öl/Lwd.	1911	63,5 x 73,5 cm	Granada
1.2. 34	Kleine spanische Landschaft	Öl/Lwd.	1911	44,5 x 50,5 cm	Granada
1.2. 34a	Sevilla an eine heißen Sommertag	Öl/Lwd.	1911	70,5 x 80,5 cm	Granada
1.2. 35	Spanischer Hafen	Öl/Lwd.	1911	36,0 x 43,0 cm	Granada
1.2. 35a	Spanische Landschaft mit Bäumen	Öl/Lwd.	1911, ca.	45,8 x 55,0 cm	Granada
1.3. 1	Granada mit Turm	Öl/Lwd.	1912	75,0 x 82,0 cm	Granada
1.3. 2	Zigeunerpaar	Öl/Lwd.	1912	151,5 x 116,0 cm	Granada
1.3. 3	Spanierin beim Nähen	Öl/Lwd.	1912	84,0 x 77,5 cm	Granada
1.3. 4	Spanierin	Öl/Lwd.	1912, ca.	49,5 x 37,0 cm	Granada
1.3. 9	Hafenszene	Öl/Lwd.	1912, ca.	45,0 x 38,0 cm	Spanien?

alen Ansprüche in Marokko und besetzte 1909 mit Frankreich zusammen Nordmarokko. Gegen diese Militäraktion und die sozialen Verhältnisse richtete sich ein Generalstreik und Aufstand in Barcelona (Tragische Woche). Durch die auf persönlichen Befehl des deutschen Kaisers Wilhelm II. im Juni 1911 erfolgte Entsendung des Kanonenbootes „Panther“ nach Agadir wurde die zweite Marokkokrise ausgelöst. Der Kaiser wollte mit dieser spektakulären Aktion auf die Besetzung von Fés und Rabat reagieren, provozierte damit aber England, das die Einrichtung einer deutschen Flottenstation in Agadir befürchtete. Die zweite Marokkokrise war der bislang gefährlichste Konflikt zwischen den Europäischen Mächten. Vielen Menschen war die Gefahr eines

Weltkrieges bewusst und entsprechend regte sich vielfältiger Protest. In den meisten europäischen Ländern gingen massenhaft Menschen auf die Straßen oder versammelten sich in großen Sälen, um gegen die Kriegsgefahr zu protestieren.<sup>22</sup> Der um 1911 vorhandenen Kriegsgefahr waren sich die Künstler offenbar durchaus bewusst, sie ließen sich aber nicht von ihrer Arbeit abhalten.

Die Spanienfahrt Ströher's und Lategahns fand weiterhin in einer Zeit statt, als die spanische Kunst zunehmend in den Blick einer breiteren Öffentlichkeit geriet. Seit 1900 gab es aufgrund der zahlreichen Forschungsarbeiten zur spanischen Malerei eine zunehmende Popularisierung der spanischen Kunst. Der von Carl Justi 1897 verfasste Abriss über spanische



Zigeunerpaar 1911. (Hunsrück Museum).

Kunst im Reiseführer Karl Bädeckers galt lange Zeit als beste Einführung in die spanische Kunstgeschichte. Bis weit in die erste Hälfte des 20. Jahrhunderts zählte August Liebmann Mayers Arbeit über „Die Geschichte der spanischen Malerei“ von 1913 als Standardwerk. Der Maler Ignacio Zuloaga (1870-1945) feierte zu Beginn des

20. Jahrhunderts in Deutschland große Ausstellungserfolge. Picasso war 1910 auf der Ausstellung der Neuen Künstlervereinigung München vertreten sowie auf der im Mai 1912 eröffneten Internationalen Kunstausstellung des Sonderbundes Westdeutscher Kunstfreunde und Künstler zu Köln.<sup>23</sup>

Den Malern bescherte die Reise die Möglichkeit zur Ausstellung in einer offensichtlich auch am Kunstmarkt unruhigen Zeit. Ströher schien in den Jahren 1911 und 1912, soweit sich das aus seinen Briefen deuten lässt, nicht gänzlich unzufrieden mit seinem Werk. Inwieweit Ströher und Lategahn von der Popularisierung der spanischen Kunst am Anfang des 20. Jahrhunderts dabei jedoch profitieren konnten, lässt sich aufgrund der bisher bekannten Quellen nur schwer beurteilen. Inwieweit sich dama-

lige Spanienklischees aus der Rezeption spanischer Kultur und Geschichte in den Gemälden der Künstler widerspiegeln, sei einer eingehenden kunsthistorischen Untersuchung vorbehalten. Ein zentraler Aspekt für Ströher's zukünftige Malweise ist sicher die Entdeckung der südlichen Sonne und des Lichts. Daneben ist eine schwere Erkrankung zu erwähnen, die er sich im Verlauf seines zweiten Spanienaufenthaltes 1912 zuzog und die ihn fortan beeinträchtigen sollte.

<sup>1</sup> Wilhelm Lategahn: *Zur Malerfahrt nach Spanien*. In: *Hunsrückler Erzähler. Heimatkundliche Wochenbeilage der Hunsrückler Zeitung Nr. 4-8. 1927. Zuletzt: Lebenserinnerungen des Maler Friedrich Karl Ströher 1876-1925*. Bearb. v. Dieter Merten u.a. Hrsg. vom Freundeskreis des Werkes Friedrich Karl Ströher. Simmern 2004, S. 217-230.

<sup>2</sup> Vgl. e.d S. 217

<sup>3</sup> *Nachlass Ströher, Briefe Bd. 2, Nr. 77 vom 1. September 2010.*

<sup>4</sup> *Nachlass Ströher, Briefe Bd. 2, Nr. 80 vom 4. November 1910.*

<sup>5</sup> Der Hinweis kam vom Vorsitzenden der Heinrich Reifferscheid Gesellschaft in Bonn, Herrn Peter Weinmann, aufgrund der Durchsicht der Matrikel von Ströher's Lehrer Arthur Kampf. Die genaue Fundstelle war bis zur Drucklegung dieses Beitrages noch nicht eingegangen. Ich verweise in diesem Zusammenhang auch auf den Beitrag von Peter Weinmann, „Die Berliner Secession“, der für den Rhein-Hunsrück-Kalender 2012 zur Drucklegung vorgesehen ist. Der entsprechende Vortrag wurde zur Finissage der Ausstellung „Aus dem Cabinet“ (Reifferscheid, Ströher Ziercke), die im Haus an der Redoute in Bonn-Bad Godesberg und im Hunsrück-Museum in Simmern zu sehen war, am 1. März 2011 in Simmern gehalten.

<sup>6</sup> Vgl. Glückwunschsreiben seines Lehrers Prof. Arthur Kampf an Ströher vom Juli 1907. Hugo Reisinger 1856 - 1914; deutsch-amerikanischer Kunstmäzen. In Wiesbaden ist die Reisingeranlage vor dem Bahnhof nach ihm benannt.

<sup>7</sup> Hans Marsilius Purmann (\* 10. April 1880 in Speyer; † 17. April 1966 in Basel) war ein deutscher Maler, Grafiker, Kunstschriftsteller und Sammler. Im Purmann-Haus in Speyer wurden 2006 in einer Kabinettsausstellung Ströher-Aquarelle gezeigt.

<sup>8</sup> Lyonel Charles Adrian Feininger (\* 17. Juli 1871 in New York; † 13. Januar 1956 ebenda) war ein deutsch-amerikanischer Maler, Grafiker und Karikaturist. Er war wie Ströher an der Academie Colarossi in Paris.

<sup>9</sup> Vgl. *Katalog zur ersten Ausstellung der Freien Secession von 1914.*

<sup>10</sup> *Freundliche Mitteilung Dr. Jörn Grabowski. Leiter Zentralarchiv, Staatliche Museen zu Berlin - Preußischer Kulturbesitz.*

<sup>11</sup> *Freundliche Mitteilung von Dr. Jörn Grabowski, Berlin.*

<sup>12</sup> Zur Ausstellung „Spanische Impressionen“ entstand ein Videoclip von Helmut Janßen, welcher die Spanienreise Ströher's und Lategahns auf der Basis von Lategahns Beschreibung dokumentiert. Zu sehen im Hunsrück-Museum oder unter <http://www.youtube.com/watch?v=MeuXnlhCWsQ> bzw. [www.friedrichkarlstroehher.de](http://www.friedrichkarlstroehher.de).

<sup>13</sup> *Nachlass Ströher, Bd. 2 Brief 85, ohne Datum, jedoch kurz vor der Abfahrt am 3. Mai 1911 geschrieben. Die Briefe wurden in Bezug auf Interpunktion und Rechtschreibung den heutigen Regeln behutsam angepasst.*

<sup>14</sup> *Nachlass Ströher, Briefe Bd. 2, Nr 86.*

<sup>15</sup> *Nachlass Ströher, Briefe Bd. 2, Nr 87.*

<sup>16</sup> *Nachlass Ströher, Zeitungsausschnitte 8, Z 2, vom 13. August 1811.*

<sup>17</sup> *Nachlass Ströher, Zeitungsausschnitte, 10, Z 4, vom 15. Februar 1912.*

<sup>18</sup> *Nachlass Ströher, Zeitungsausschnitte, 11, Z 5, vom 1(?) Juli 1912.*

<sup>19</sup> *Nachlass Ströher, Zeitungsausschnitte, 12, Z 6, Breslauer Morgenzeitung vom 4. Juli 1912.*

<sup>20</sup> *Nachlass Ströher, Zeitungsausschnitte, 13, Z 7, Breslauer Generalanzeiger vom 21. Juli 1912.*

<sup>21</sup> *Nachlass Ströher, Zeitungsausschnitte, 14, Z 8, vom 29. Oktober 1912.*

<sup>22</sup> Zur Marokkokrise vgl. z.B. : Emily Oncken, *Panthersprung nach Agadir. Die deutsche Politik während der Zweiten Marokkokrise 1911, Düsseldorf 1981.*

<sup>23</sup> Vgl. hierzu den Sammelband von Karin Hellwig (Hrsg.): *Spanien und Deutschland. Kulturtransfer im 19. Jahrhundert*. Frankfurt 2007. (Kunsthistorische Studien der Carl Justi-Vereinigung, Bd. 12). Wir danken für freundliche Hinweise Dr. Anja Gebauer, Carl-Justi-Vereinigung.